

Eine wahre Geschichte. Erinnerungen aus Bad Plissingen.

Von NEMO.

IV.

(Fortsetzung.)

Acht Tage waren seither vergangen. Das Meer lag still, das Wetter sommer schön, und überall saßen die Badegäste vor ihren Wohnungen. Auf der Veranda meines Hotels saß ich mit den beiden Damen in lebhafter Unterhaltung begriffen. Mutter und Tochter hatten mich, wie bereits gesagt, besucht, und die Bekanntschaft war gleich gemacht. Fast den ganzen Tag verbrachten wir zusammen, spielten, sangen oder lasen ein Buch, das damals Aufsehen in der literarischen Welt machte. An einem Tage, als ich mit der Tochter allein war und wir eben die Notenhefte beiseite gelegt und ich mich empfehlen wollte, bat sie mich noch eine Weile zu bleiben; ich gab nach, und sie erzählte mir folgende Geschichte:

„Seit ich meinen Liebsten verloren, bin ich krank. Er war ein stattlicher Offizier, und wir liebten uns mit aller Gluth der Liebe. Er stand in Algier und sollte dort sein junges Leben lassen. Der Feind hatte den Vorposten, den er befehligte, umgangen; sie waren zwanzig Mann; der feindliche Anführer war edel gesinnt und forderte sie auf, sich zu ergeben. Bereits hatten Alle den Entschluß gefaßt, der Aufforderung Folge zu leisten, als er, der die Schmach einer Gefangenschaft nicht ertragen wollte, dem Hornisten die Trompete aus der Hand riß und Alarm gab. Wie von einem Geiste beseelt, stürzten sich die Mannschaften auf den Feind, im Nu war Hilfe zur Hand; aber Raoul hatte eine feindliche Kugel mitten in's Herz getroffen. Ueber seine Leiche hinweg eilten die zur Verstärkung gekommenen Schwadronen, und erst am Abende, nachdem der Feind eine schwere Niederlage erlitten, hob man den zum Tode Verwundeten auf. Er lebte nur noch wenige Augenblicke. Vor seinem Hinscheiden überreichte er dem Commandirenden dieses Medaillon — bei diesen Worten zog sie ein kleines goldenes Medaillon hervor, das mit Wappen und Namenszug verziert war, und öffnete es — mit der Bitte, mir dasselbe zukommen zu lassen. „Sagen Sie meiner Braut, fügte er hinzu, ich sende ihr mein Bild als letztes und einziges Andenken, mein Bild und ein treulichendes Herz, das sie geliebt hat bis in den Tod; sie möge meiner hie und da gedenken.“ Dann küßte er dasselbe und war todt.“ Sie schwieg und schaute in Gedanken versunken das Bild; auf einmal brach sie in Thränen aus, die sie bis jetzt gewaltsam zurückgedrängt hatte, drückte das schöne bleiche Haupt krampfhaft in die Kissen des Sophas und weinte bitterlich. Ich zog mich zurück und überließ die arme Braut ihrem Schmerz. Als ich auf den Altan trat, war das Wetter wie umgeändert; tiefschwarze Wolken jagten am Himmel, und die See ging stürmisch. Die Brandung brauste am Strande, und der weiße Gischt bespritzte weithin die Dünen. Ich dachte an das schöne Wesen drunten, das im Sessel lag und weinte; auch in seinem Innern wogte und tobte der Sturm.

(Schluß folgt)